Zum Abschluss der ersten Bauetappe des Heimatmuseums Schwarzbubenland

Autor(en): **Kaiser, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FÜR DIE HEIMAT

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

8. Jahrgang 1946 10. Heft

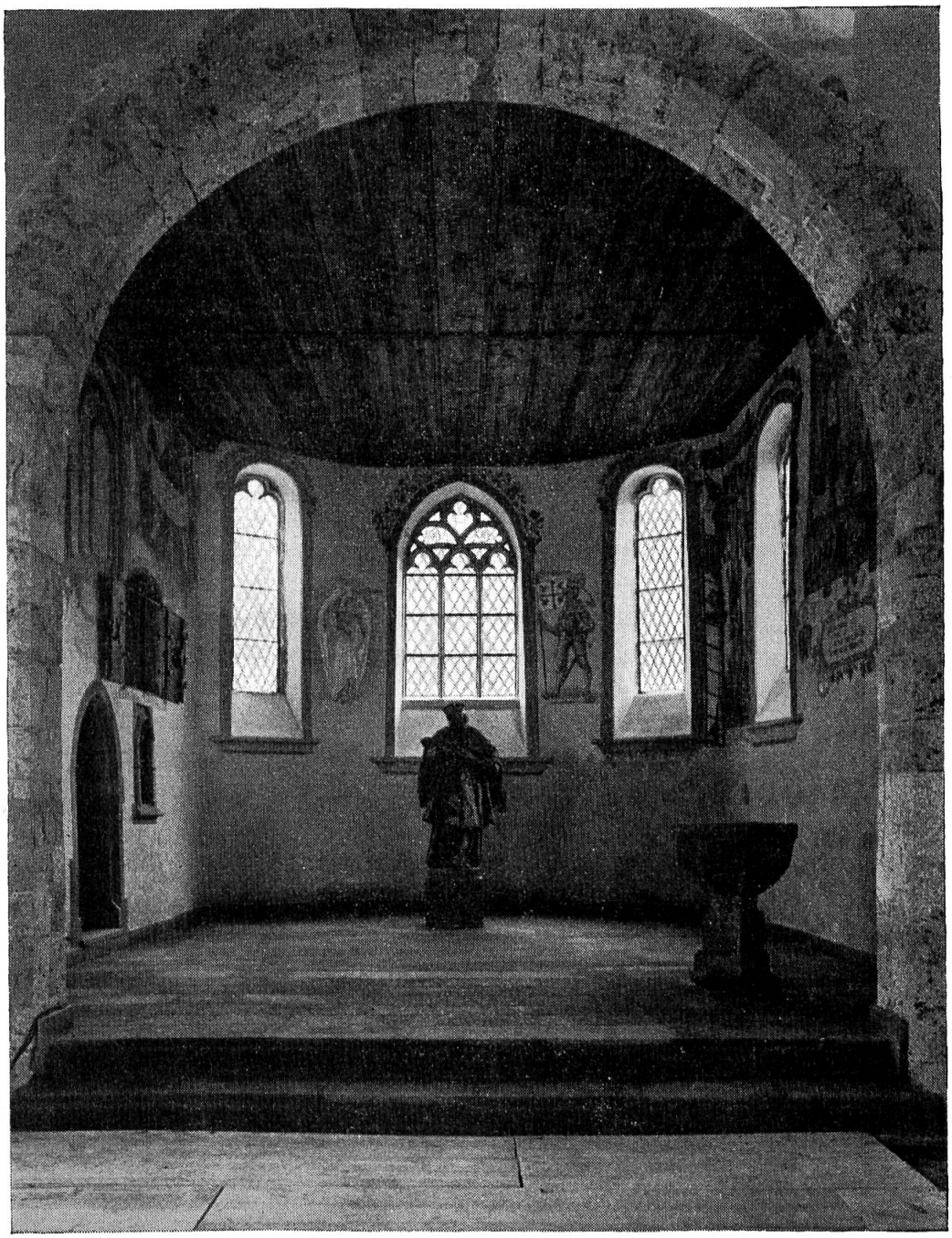

Abb. 1.

Der renovierte Chor des Heimatmuseums Schwarzbubenland in Dornach.

Zum Abschluss der ersten Bauetappe des Heimatmuseums Schwarzbubenland.

Von Otto Kaiser.

Am 12. Juli 1940 hat der hohe Regierungsrat des Kanton Solothurn durch Kauf der alten Kirche zu Dornach und durch Errichtung der «*Stiftung Heimatmuseum des Schwarzbubenlandes*» Gelegenheit geboten, die ehrwürdigen und bodenständigen Zeugen der Geschichte und Volkskunde unserer näheren Heimat an einem geschützten Ort unterzubringen.

Die kriegerischen Ereignisse verzögerten leider die Umgestaltung der alten Kirche in ein Heimatmuseum. Bei den Vorarbeiten für die Restaurierung entdeckte man unter dem Verputz an der Südseite des Chores Wandmalereien, die unter der Aufsicht des Basler Denkmalpflegers Dr. R. Riggenbach im ganzen Chor freigelegt wurden. Zugleich konstatierte man, dass diese Wandbilder unter dem Einfluss von Sickerwasser, das infolge Baufälligkeit von Dach und Mauern von aussen eindrang, dem Verderb anheimfielen, wenn die nötigen Sicherungen für deren Erhalt nicht vorgenommen würden. Die Wandbilder haben nach der Auffassung von Fachleuten ausser dem kunsthistorischen auch Seltenheits-Wert. Es empfahl sich darum möglichst rasch Sicherungsarbeiten und die Restaurierung der Bilder vorzunehmen.

Man findet in der alten Kirche zu Dornach neben würdigen Zeugen aus der ruhmreichen Geschichte der alten Eidgenossen auch solche, die an markannte Zeitepochen der Solothurner Geschichte erinnern. Alte Stiche deuten darauf hin, dass uns im Turm und im Chor der Kirche noch die ehrwürdigen Zeugen aus der Schlachtzeit (22. Juli 1499) überliefert sind, jener Schlacht, deren Ausgang für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes ausschlaggebend war. Im Innern der Kirche liegen laut Ueberlieferung die Gebeine von gefallenen Anführern des kaiserlichen Kriegsvolkes. Weitere Zeugen aus vergangener Zeit treffen wir im Chor der Kirche. Das Wappen der Efringer auf dem Taufstein, die bis 1485 Schlossherren von Dorneck waren, deutet auf eine Stiftung dieser Familie an die Kirche. Am 18. November 1485 wurde das Schloss an die Stadt Solothurn verkauft. Die Kirche selbst kam erst 1502 durch die Grafen von Thierstein an Solothurn. Das Wappen eines der ersten solothurnischen Landvögte Hans Gibelin und dasjenige des Landschreibers Jakob Soder auf den Wandbildern, sowie die Schrift auf der Rückseite des Gitters des Wandschreines weisen auf spätere Stiftungen und offenbaren den Machtbereich der Stadt Solothurn zu damaliger Zeit (1597 und 1699). Die Eckstein-Urkunde der um 1784 umgebauten Kirche trägt in der Bleikassette den Namen eines der letzten Landvögte Franz Xaver Joseph Gugger. Ausserdem bot die Kirche dem im Jahre 1759 in Basel verstorbenen Gelehrten Moreau de Maupertuis letzte Ruhestätte, auf die noch heute ein Epitaph hinweist.

Diese sachlichen und geschichtlichen Beweggründe veranlassten den Ausschuss der Museumskommission auf Anregung des Stiftungsrates anfangs 1946 die Arbeiten für die Restaurierung der Kirche unverzüglich in Fluss zu bringen. Der Ausschuss, bestehend aus den HH. Dr. E. Baumann, Dr. R. Boder, Arch. V. Bühlmann, A. Fringeli, H. Kunz, W. Pflugi, Dr. P. Pobé und dem Schreiben-

Abb. 2.

Der Taufstein aus der alten Kirche.

Abb. 3.

Kreuzigung und Kreuzabnahme.

den, liess einen Aufruf an die Bevölkerung der Amtei Dorneck-Thierstein und ihre nächsten Freunde verteilen, der weitgehende Unterstützung fand. Bis heute gingen bei der Sammelstelle total Fr. 19,500.— ein. Der Zuschuss der Regierung aus «Lotteriemitteln» von Fr. 10,000.—, sowie eine weitere in Aussicht gestellte Subvention erhöhen die zur Verfügung gestellten Mittel auf Fr. 29,500.—. Der budgetierte Ausgabe-Betrag für die erste Bau-Etappe macht Fr. 29,000.—.

Es sei gestattet an dieser Stelle im Namen des Ausschusses all denen, die uns mit finanziellen Mitteln unterstützten, herzlich zu danken. Die Spender gaben mit ihrem Zuschuss der Sache *den* Impuls, der nötig war, um einem lange gehegten Wunsche Wirklichkeit zu verschaffen. Das Heimatmuseum bleibt nicht mehr Wunsch, es ist im Entstehen begriffen. Wir besitzen in dem restaurierten Chor ein kulturhistorisches Dokument, das in seiner Art etwas Einzigartiges darstellt. Die Erhaltung aller dieser eindrücklichen Zeugen der Vergangenheit ist heute nicht mehr etwas Selbstverständliches, es ist eine Ehrenpflicht. Wir bitten daher alle Freunde und Gönner des Heimatmuseums, ihr Wohlwollen auch der zweiten Bauetappe, der Instandstellung des Schiffes der Kirche, zu gewähren. Möge damit der Wunsch aller Schwarzbuben, ein Heimatmuseum zu besitzen, möglichst bald in Erfüllung gehen.